Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr., mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Mit Gott für König und Vaterland / Mit König, Freiheit

Abend-Ausgabe.

No. 219. **Dienstag, den 13. Mai.** **1856.**

Note über die italienische Frage.

δ Die Independance Belge vom 10. Mai bringt uns den Wortlaut des vielbesprochenen Cavour'schen Memorandums. Dasselbe führt den Titel „Note über die italienische Frage", und lautet in der Uebersetzung wie folgt:

Die unterzeichneten Bevollmächtigten Seiner Majestät des Königs von Sardinien, voll Vertrauen auf das Gerechtigkeits-Gefühl der Gouvernements von Frankreich und England, und auf die Freundschaft, die sie für Piemont ausgesprochen haben, haben nicht aufgehört, seit der Eröffnung der Konferenzen zu hoffen, daß der Pariser Kongreß sich nicht trennen würde, ohne den Zustand Italiens in ernste Erwägung genommen und auf Mittel gedacht zu haben, denselben zu verbessern, indem sie das politische Gleichgewicht wiederherstellen, das durch die Okkupation eines großen Theils der Halbinsel durch fremde Truppen gestört wurde. Der Uebereinstimmung ihrer Alliirten sicher, mögen sie nicht glauben, daß irgend eine andere Macht, nachdem sie ein so lebhaftes und so großmüthiges Interesse für das Schicksal der den slavischen und griechischen Racen angehörenden Christen des Orients bezeugt hat, es zurückweisen würde, mit den Völkern der lateinischen Race sich zu beschäftigen, die noch unglücklicher sind, weil sie nach Maßgabe des vorgerückten Civilisationsgrades, den sie erreicht haben, viel lebhafter die Konsequenzen eines schlechten Gouvernements fühlen.

Diese Hoffnung ist getäuscht worden. Ungeachtet des guten Willens Frankreichs und Englands, ungeachtet ihrer wohlwollenden Anstrengungen ist die Beharrlichkeit Oesterreichs, zu fordern, daß die Diskussionen des Kongresses streng innerhalb der Sphäre der Fragen sich hielten, die vor seinem Zusammentritt bezeichnet war, die Ursache gewesen, daß diese Versammlung, auf die die Augen ganz Europas sehen, sich auflösen wird, nicht allein, ohne daß sie den Leiden Italiens die geringste Milderung verschafft hat, sondern auch ohne über die Alpen hin einen Hoffnungsblitz in die Zukunft leuchten zu lassen, der geeignet ist, die Geister zu beruhigen, und sie mit Resignation die Gegenwart ertragen zu lassen.

Die spezielle Position, die von Oesterreich im Schoße des Kongresses eingenommen ist, würde vielleicht dieses beklagenswerthe Resultat unvermeidlich gemacht haben. Die Unterzeichner sind gezwungen, es anzuerkennen. Auch glauben sie, ohne ihren Verbündeten den geringsten Vorwurf zu machen, ihre ernste Aufmerksamkeit auf die traurigen Konsequenzen anrufen zu müssen, die für Europa, für Italien und speziell für Sardinien entstehen können.

Es wird überflüssig sein, ein genaues Gemälde Italiens hier zu entwerfen. Was sich seit vielen Jahren in diesen Gebieten zuträgt, ist nur allzusehr bekannt. Das System der Bedrückung und der heftigen Reaktion, das 1848 und 1849 angenommen wurde, und das vielleicht bei seinem Ursprunge die revolutionären Wirren, die damals unterdrückt wurden, rechtfertigten, dauert ohne die geringste Milderung fort. Man kann vielleicht vorbehaltlich einiger Ausnahmen sagen, es wird mit verdoppelter Härte ausgeübt. Niemals sind die Gefängnisse und Bagnos mehr mit politischen Verurtheilten angefüllt worden, niemals ist die Zahl der Proskribirten so beträchtlich gewesen, niemals war die Polizei drückender, niemals der Belagerungszustand härter.

Was sich zu Rom zuträgt, beweist dies nur zu sehr. Mit solchen Gouvernementsmitteln müssen die Völker nothwendig in einem Zustand beständiger Aufregung und revolutionärer Gährung erhalten werden. So ist der Zustand Italiens seit 7 Jahren.

In diesen letzteren Zeiten schien sich die Volksbewegung beruhigt zu haben. Die Italiener sahen einen der nationalen Fürsten mit den westlichen Großmächten verbunden, um die Prinzipien des Rechts und der Gerechtigkeit triumphiren zu lassen und das Loos ihrer Religionsgenossen im Orient zu verbessern, und sie faßten Hoffnung, daß der Frieden nicht geschlossen werden würde, ohne ihren Leiden eine Erleichterung zu gewähren. Diese Hoffnung machte sie ruhig und resignirt.

Aber wenn sie die negativen Resultate des Pariser Kongresses erfahren, wenn sie wissen, daß Oesterreich trotz der guten Dienste und der wohlwollenden Intentionen Frankreichs und Englands jede Diskussion verweigerte, daß es selbst zu einer Untersuchung der Mittel sich nicht hergeben wollte, die geeignet waren, einem so traurigen Zustande zu begegnen, dann ist es nicht mehr zweifelhaft, daß die schlummernde Aufregung heftiger als jemals bei ihnen erwachen wird. Ueberzeugt, daß sie von der Diplomatie und von den Anstrengungen der für ihr Schicksal sich interessirenden Mächte nichts mehr zu erwarten haben, werden sie sich mit südlicher Gluth in die Reihen der Revolutionaire und Umsturz-Partei werfen und Italien wird ein flammender Heerd von Verschwörungen und Unordnungen werden, den man vielleicht mit verdoppelter Härte erdrücken wird, den aber die geringste europäische Bewegung in der heftigsten Weise ausbrechen lassen wird. Wenn ein so betrübender Zustand die Aufmerksamkeit der Gouvernements von Frankreich und England, die an Aufrechthaltung der Ordnung und regelmäßiger Entwickelung der Civilisation gleich sehr interessirt sind, zu fesseln verdient, so muß er natürlich in viel höherem Grade das Gouvernement des Königs von Sardinien beschäftigen. Das Erwachen der revolutionairen Leidenschaften in allen Gebieten, welche Piemont umgeben, wird ihn, weil dieselben die lebhaftesten Sympathieen der Bevölkerungen erregen, Gefahren von ausnehmender Größe aussetzen, welche seine feste und gemäßigte Politik kompromittiren können, die zu glücklichen Resultaten im Innern geführt und die Sympathieen und die Achtung des aufgeklärten Europa's erworben hat.

Aber dies ist nicht die einzige Gefahr, die Sardinien bedroht. Eine viel größere liegt noch in der Konsequenz der Mittel, die Oesterreich anwendet, um die revolutionäre Gährung in Italien zu unterdrücken. Angerufen durch die Souveräne der kleinen Staaten Italiens, die das Mißvergnügen ihrer Unterthanen nicht niederzuhalten vermögen, okkupirt diese Macht militärisch den größten Theil des Pothals und Mittel-Italiens, und ihr Einfluß macht sich auf unwiderstehliche Weise auf die Länder selbst geltend, wo es Soldaten hat. Von der einen Seite auf Ferrara und Bologna gestützt, breiten sich seine Truppen längs des adriatischen Meeres, das in gewisser Beziehung ein österreichischer See geworden ist, bis Ancona aus, von der andern Seite Herrin von Piacenza, das es gegen den Geist, wenn nicht gegen den Wortlaut der Wiener Verträge zu einem Platze ersten Ranges umzubilden bemüht ist, hat es Garnisonen in Parma und bereitet sich vor, seine Kräfte längs der sardinischen Grenze vom Po bis zum Gipfel der Apenninen zu entwickeln.

Die permanenten Okkupationen Oesterreichs von Territorien, die ihm nicht gehören, machen es zum unumschränkten Herren von fast ganz Italien, zerstören das auf dem Wiener Vertrage etablirte Gleichgewicht und sind eine beständige Drohung für Piemont.

Gewissermaßen von allen Seiten durch die Oesterreicher umringt, auf seinen östlichen Grenzen, die fast vollkommen offen stehen, die Streitkräfte einer Macht, die es nicht von wohlwollenden Gesinnungen gegen sich beseelt weiß, sich entwickeln sehend, wird dieses Land in einem beständigen Zustande von Besorgniß gehalten, der es nöthigt bewaffnet zu bleiben, und in Vertheidigungsmaßregeln, die außerordentlich drückend sind für seine schon in Folge der Ereignisse von 1848 und 1849 und des Krieges, an dem es so eben theilgenommen hat, mit Schulden belasteten Finanzen.

Die Thatsachen, die von den Unterzeichneten auseinandergesetzt sind, genügen, um die Gefahren der Lage würdigen zu lassen, in die sich das Gouvernement des Königs von Sardinien versetzt findet.

Im Innern durch die revolutionairen Leidenschaften, die ringsherum durch ein System heftiger Bedrückung und durch fremde Okkupation hervorgerufen sind, in Störung gebracht, von außen durch die Ausbreitung der österreichischen Macht bedroht, kann es von einem Moment zum andern mit unvermeidlicher Nothwendigkeit gezwungen werden, die extremen Maßregeln zu adoptiren, deren Konsequenzen nicht im Voraus berechnet werden können.

Die Unterzeichneten zweifeln nicht, daß ein solcher Zustand der Dinge die Besorgniß der Gouvernements von Frankreich und England erregen werde, nicht allein auf Grund der aufrichtigen Freundschaft und der reellen Sympathie, welche diese Mächte für den Souverän bezeugen, der allein unter Allen im Momente, als der Erfolg am zweifelhaftesten war, sich offen zu ihren Gunsten erklärt hat, sondern vornämlich auch, weil dieser Zustand eine wahrhafte Gefahr für Europa ist. Sardinien ist der einzige Staat Italiens, der dem revolutionairen Geiste eine unübersteigliche Schranke entgegensetzen, und zu gleicher Zeit unabhängig von Oesterreich bleiben kann; er ist das einzige Gegengewicht seines andrängenden Einflußes.

Wenn Sardinien, erschöpft an Kräften, verlassen von seinen Bundesgenossen unterliegt, wenn es gezwungen ist, der österreichischen Herrschaft zu gehorchen, dann würde die Eroberung Italiens durch diese Macht vollendet sein. Und dann würde Oesterreich, nachdem es ohne das geringste Opfer die ungeheure Wohlthat der Freiheit der Donauschifffahrt und der Neutralisation des schwarzen Meeres erhalten hat, einen präponderirenden Einfluß im Occident ausüben.

Das kann Frankreich und England nicht wollen, das können sie nie zugeben.

Auch sind die Unterzeichneten überzeugt, daß die Kabinette von Paris und London den Zustand Italiens in ernster Erwägung nehmen und im Verein mit Sardinien auf ein Mittel denken werden, demselben wirksame Hülfe zu bringen.

Paris, den 16. April. Graf Cavour. De Villamarina.

Wir fügen diesem Aktenstück nach einer Turiner Korrespondenz der Independance Belge noch die Mittheilung hinzu, daß Graf Cavour bei Gelegenheit seiner Beantwortung der Interpellation Buffas über die Vertretung der italienischen Frage auf dem Pariser Kongreß, nach seinen die Versammlung durchaus zufriedenstellenden Aufschlüssen, auf die wir ausführlicher zurückkommen werden, unter dem enthusiastischen Zujauchzen der Kammer, das ihn diesen Satz zu wiederholen zwang, erklärt hat, „daß in Folge des Pariser Kongresses Oesterreich und Sardinien, politisch gesprochen, sich mehr getrennt fänden, als jemals sonst."

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Die Köln. Z. schreibt: Fürst Windischgrätz wird hier erwartet, und wie man für gewiß versichert, wird Oesterreich hier Verhandlungen anknüpfen, die nichts Geringeres bezwecken, als unter der Form der Gegenseitigkeit sich seinen ganzen Besitzstand verbürgen zu lassen. Wir nennen die Gegenseitigkeit eine F o r m; denn Preußen hat keine Gebietstheile, welche in der nächsten Zukunft irgend bedroht erscheinen. Will man die von Frankreich drohende Gefahr für den Rhein als eine beständige betrachten, so ist Oesterreich, wie jeder deutsche Staat, bei einem etwaigen französischen Angriffe schon zum Schutze des deutschen Gebietes ohnehin verpflichtet. Ganz anders steht die Sache bei Oesterreich. Oesterreich hat viele außerdeutsche Besitzungen, von denen namentlich Italien ein sehr unsicherer Besitz, dessen Werth schon für Oesterreich höchst zweifelhaft ist. Deutschland hat aber sicherlich kein Interesse dabei, daß in einem Theile Italiens mit endlosen Opfern die Fremdherrschaft aufrecht erhalten wird. Eine sichere militärische Grenze, welche die Etsch weit eher gewährt, als der Po, das ist alles, was Deutschland gegen Süden zu wünschen hat. So sehr wir auch ein aufrichtiges Zusammengehen der beiden deutschen Mächte in allen deutschen Angelegenheiten wünschen, so scheint es uns doch ein politischer Wahnsinn, eine bare Unmöglichkeit, daß Preußen für alle Zeiten sich die Verpflichtung auflade, dem Hause Habsburg-Lothringen jenen unsicheren und gefährlichen Besitz zu verbürgen.

Berlin, 11. Mai. Wegen der vorbereitenden Handlungen zu dem Duell zwischen dem verstorbenen General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey und dem Herrn v. Rochow, zu welcher der Schutzmanns-Oberst Herr Patzke auf Ansuchen seines verstorbenen Freundes bekanntlich die Hand geboten, ist gegen Letzteren nun doch die Anklage erhoben. Nachdem nämlich das Stadtgericht sich für inkompetent erklärt hatte, weil es eine Theilnahme am Duell anders als in der vom Gesetze vorgeschriebenen Art nicht giebt und die hier vorliegenden Handlungen eine solche Theilnahme nicht in sich schließen, andernfalls aber auch die Civilbehörde nicht kompetent sei, weil Herr Patzke Landwehr-Offizier ist — wurde die Angelegenheit dem General-Kommando des 3. Armeekorps überwiesen, damit diese Behörde befinde, ob gegen Herrn Patzke einzuschreiten sei; aber auch hier hat man sich für inkompetent gehalten und die Akten der Staatsanwaltschaft zurückgegeben, welche darauf gegen die abweisende Verfügung beim Kammergericht Beschwerde geführt haben soll. Hier nun soll die Ansicht zur Geltung gekommen sein, daß Herr Patzke seine Pflicht als Polizeibeamter, welche ihm ganz besonders gebiete, jedes ihm zur Kenntniß kommende Vergehen zu verhindern und zu verfolgen, dadurch verletzt habe, daß er das Duell nicht inhibirt habe. Aus diesem Grunde soll nunmehr die Erhebung der Anklage angeordnet worden sein.

Die Hinrichtung der Mörder Puttlitz und Biermann wird, wie wir so eben hören, wahrscheinlich bereits in den nächsten Tagen im Zellengefängniß stattfinden, und wird dieselbe nicht wie bisher vom Scharfrichter Reindel, der seit Jahren sämmtliche Hinrichtungen hier vollstreckt hat, sondern vom Scharfrichtereipächter Filter in Person vollzogen werden.

Ein junger, noch minorenner Handlungsdiener, der sich monatlich in seinem Geschäfte etwa 30 Thaler verdiente, ist so eben von seinem Vater bei der Staatsanwaltschaft denunzirt worden, weil er diesen Verdienst nicht abgeliefert, sondern ohne Genehmigung seines Vaters für sich verbraucht habe. Der Vater hat nämlich angenommen, daß sein Sohn, so lange er unter väterlicher Gewalt steht, nur für den Vater verdienen könne, daß also dieser unerlaubte Verbrauch des Verdienstes eine Unterschlagung sei. Schon civilrechtlich dürfte die Richtigkeit dieser liberalen väterlichen Ansicht in Zweifel zu ziehen sein, um wie vielmehr wird sie daher von der Staatsanwaltschaft die gebührende Abfertigung finden.

Es wird jetzt hier ein bedeutendes Geschäft mit Versendung von K r e b s e n nach Paris gemacht, wo man dieselben als Delikatesse hochschätzt. (Feuerspritze.)

Exin, 30. April. Die Herrschaft Barcin ist für die Summe von 216,000 Thlrn. in den Besitz der Kaufleute Richter und Eggert zu Samotschin übergegangen. Die Veranlassung zu diesem Kaufe haben die dazu gehörigen umfangreichen und fast ausschließlich ziemlich ausgewachsenes Holz enthaltenden Wälder gegeben, wobei die Käufer, die ein ausgedehntes Holzgeschäft betreiben, ihre gute Rechnung alsbald zu finden gedenken.

München, 9. Mai. Die Kammer votirte heute das Militair-Budget nur mit 9,062,000 Gulden, das Kriegs-Ministerium hatte 10,672,000 Gulden verlangt.

Oesterreich.

Wien, 10. Mai. Die heutige „Wiener Zeitung" theilt heute amtlich die Ernennung des Regierungs-Raths und pensio-

nirten Bürgermeisters von Wien, Ignaz Czapka Ritter v. Weinstetten, zum Hof- und Polizeidirektor in Wien mit. Im Jahre 1848 wurde derselbe von seinem Posten vertrieben. Er soll ein Organisations-Talent von außergewöhnlicher Bedeutung haben. Der gegenwärtige Polizeidirektor Maltz von Maltenau tritt in sein früheres Verhältniß bei der obersten Polizei-Behörde zurück. Das Aufsehen, welches diese Meldung macht, ist ganz außerordentlich groß.

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. Gestern Morgens fand man an den Straßenecken Zettel angeschlagen, worin für 8 Uhr Abends zu einer Versammlung auf dem großen Platze eingeladen wurde, mit dem Beifügen, daß eine Kundgebung aus Anlaß der am Vorabende in der Repräsentanten-Kammer abgegebenen (die Bedrohung der belgischen Presse betreffenden) ministeriellen Erklärungen beabsichtigt werde. Das den ganzen Tag hindurch andauernde Regenwetter trug wohl die Schuld, daß nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl von Personen sich zur bezeichneten Stunde zusammenfand. Trotzdem wurde ein Zug gebildet, der sich, unterwegs durch eine Masse von Neugierigen vergrößert, in bester Ordnung vor die Wohnungen der Minister begab, dort der Verfassung Vivats rief und darauf auseinander ging.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin beziehen am 14. Mai das Schloß von St. Cloud; Tags zuvor wird der König von Württemberg Paris verlassen und am 15. der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich, dessen Reise zur erwarteten Uebersiedlung der sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichsstadt in Beziehung stehen soll, im Pavillon Marsan eintreffen. — Wenn das Befinden der Kaiserin keinen Aufschub der Tauf-Feier veranlaßt, so wird dieselbe am 14. Juni, dem Jahrestage von Marengo und von Friedland, vor sich gehen. Die dem gesetzgebenden Körper abverlangten 400,000 Fr. sind blos zur Ausschmückung der Kirche Notre-Dame bestimmt; die weiteren Ausgaben werden die Civilliste und die Stadt Paris gemeinsam bestreiten. Es bestätigt sich, daß man den ganzen hohen Klerus des Landes für die Feier hieher berufen wird. — Gestern ist das Kontingent der Altersklasse von 1849 aus dem Militairdienste entlassen worden. — Der Minister des Innern hat durch Rundschreiben allen Beamten seines Verwaltungs-Kreises untersagt, ihn „Monseigneur" zu betiteln, indem er hervorhebt, daß diese fürstliche Bezeichnung den Ministern nicht zustehe und in Bezug auf sie nicht angewandt werden dürfe. — Dem Echo du Nord schreibt man aus Lille, daß ein den dortigen Industriellen wohlbekannter junger Chemiker, Herr Angel, bei einem Branntweinbrenner der Umgegend, im Beisein einer vom landwirthschaftlichen Komité ernannten Kommission vollkommen gelungene Versuche angestellt hat, deren Ergebniß dahin geht, bei Destillirung der Runkelrübe die in der Gährung sich erzeugende Säure durch Anwendung von Seesalz vollständig zu beseitigen.

Am Tage der Taufe des kaiserlichen Prinzen wird die Stadt Paris Ihren Majestäten einen großen Ball im Stadthause geben. Diesem Balle soll ein Bankett von 300 Gedecken in der großen Fest-Gallerie vorangehen, welche sodann binnen 35 Minuten geräumt und in einen Ballsaal umgewandelt werden soll. Zu diesem Behufe baut man eben eine weite hölzerne Gallerie in der anstoßenden Straße Lobeau.

Der Patrie zufolge wird auch die verwittwete Königin von Dänemark Paris einen Besuch abstatten. Sie wird gegen Ende Mai in der französischen Hauptstadt erwartet. Sie ist die Wittwe Christian's VIII.

Aus Paris, 8. Mai, wird dem russisch inspirirten „Nord" geschrieben: „Die offizielle und diplomatische Welt ist heute lebhaft mit der Kundgebung beschäftigt, welche in der belgischen Repräsentanten-Kammer über die Preßfreiheit erfolgt ist. Die Sprache des Grafen Walewski läßt vermuthen, daß die französische Regierung die Antwort auf die Erklärungen des belgischen Ministers des Auswärtigen nicht schuldig bleiben wird. Diese Antwort wird keinen drohenden Charakter haben. Die jetzigen guten Beziehungen zwischen Paris und London schützen Belgien vor jedem ernstlichen Konflikte. Ohnehin will der ganz mit Vorbereitungen zu den Tauffeierlichkeiten beschäftigte Kaiser die öffentliche Meinung in Frankreich nicht von diesem Ereignisse durch auswärtige Fragen abgelenkt wissen. Aus diesem Grunde wird auch die italienische Frage noch einige Monate ruhen. Indeß sind die Diplomaten, welche etwas weiter sehen, nicht ohne Besorgniß vor Ereignissen, die gegen Ende des Jahres in Europa eintreten können. Namentlich sind die österreichischen Diplomaten wenig zufrieden und zuversichtlich seit dem Schlusse der Konferenz-Verhandlungen."

Paris, Sonntag, 11. Mai. Der heutige Constitutionnel behauptet in einem Korrespondenzartikel aus Wien, daß Frankreich und Oesterreich übereingekommen seien, dem Papste gleichzeitig ein Memorandum zu überreichen, und sucht hieraus die enge Freundschaft zwischen Frankreich und Oesterreich zu beweisen.

Großbritannien.

London, 7. Mai. Wie der Times aus Paris geschrieben wird, ist es mit der Fusion zwischen den Orleanisten und dem älteren Zweige der Bourbonen vorbei. Es hat sich nämlich ein Zwist über keinen geringeren Gegenstand entsponnen, als über die zu wählende gemeinsame Flagge. Der Graf von Chambord ist fest entschlossen, die weiße Flagge wieder in ihre alten Rechte einzusetzen, während die Orleanisten diese als ein gegenwärtig von dem französischen Volke beinahe vergessenes Abzeichen verwerfen und ihrer dem französischen Volke und Heere theuer gewordenen Nachfolgerin das Wort reden.

London, 8. Mai. Der Lord-Major gab gestern in Mansion House ein großes Banket, welchem die Minister, ein Theil des diplomatischen Korps, darunter der preußische, der französische, der türkische, der sardinische und der griechische Gesandte, so wie eine große Anzahl Parlaments-Mitglieder beider Häuser beiwohnten. Nach den herkömmlichen Toasten auf die Königin, den Prinzen Albert und die königliche Familie brachte der Lord-Mayor die Gesundheit des Kaisers der Franzosen aus. Graf Persigny, der französische Gesandte, hielt in französischer Sprache die Antworts-Rede. „Nach diesem Kriege", sagte er, „welcher in dem kurzen Zeitraume von zwei Jahren eine der größten Fragen unseres Jahrhunderts gelös't hat, nach diesem Kriege, welcher unter allen Kriegen ein edler war durch den Zweck, den er sich stellte, durch die Grundsätze der Menschlichkeit, die er zur Anwendung brachte, und durch die Mäßigung, die ihn beendigte, nach diesem Kriege, mit Einem Worte, der eine der glorreichsten Episoden in der Geschichte der Menschheit bilden wird, wünscht Frankreich vor Allem, auch im Frieden, das Bündniß aufrecht zu erhalten, welches im Kriege so Großes vollbracht hat. Dieser Wunsch Frankreichs ist, davon bin ich überzeugt, zugleich auch der Englands, und er wird erhört werden. Denn wir sind bei einem Zeitpunkte der Geschichte angelangt, wo uns nichts mehr trennen kann. Unser alter Groll ist auf immer in der auf dem Schlachtfelde geschlossenen Brüderschaft erloschen. Allein noch mehr haben wir vielleicht für unsere Einigkeit dadurch gethan, daß wir die falschen volkswirthschaftlichen Lehren verwarfen, welche den Wohlstand des einen Landes auf dem Ruine seiner Nachbarn aufzubauen strebten. Wir wissen, Gott sei Dank! heut zu Tage, daß das Prinzip des Reichthums der Völker in der Arbeit besteht, und daß die Betriebsamkeit unserer Nachbarn für unser Wohlergehen eben so nothwendig ist, wie unsere eigene. Niemand also möge uns zu trennen suchen; denn Niemandem wird es gelingen. Wohl aber wünschen wir, daß die brüderliche Eintracht Englands und Frankreichs ihre Fortsetzung in der allgemeinen Eintracht Europa's finden und als sichere und unerschütterliche Grundlage für alle Bündnisse dienen möge, welche die Pflege der internationalen Beziehungen und das Glück und die Würde der Völker aufrichtig bezwecken."

London, 9. Mai. Die Times berichtet: „Es gereicht uns zur großen Freude, melden zu können, daß die Königin, von dem Wunsche beseelt, den Abschluß des Friedens durch einen Gnaden-Akt zu bezeichnen, alle wegen politischer Vergehen verurtheilten Personen vollständig begnadigt hat."

Der Groß-Vezier Ali Pascha hatte eine Audienz bei der Königin und überreichte Ihrer Majestät einen Brief des Sultans. Außerdem überreichte er dem Prinzen Albert den mit Diamanten geschmückten Medschidie-Orden. Gestern Abends war in Buckingham Palace ein großer Ball, zu welchem 1900 Personen, darunter das ganze diplomatische Korps, geladen waren. Unter den Tänzen, welche zur Aufführung kamen, befanden sich eine „Zuaven-Polka" und ein „Malakoff-Galopp"; auch nach „russischen Melodieen" wurde gewalzt.

Auf der Börse ist heute die Anzeige angeschlagen, daß die Regierung eine neue Anleihe von 5 Millionen L. in Consols abzuschließen beabsichtigt.

Wie der Telegraph aus Plymouth meldet, ist gestern unter dem dritten Jäger-Korps der deutschen Legion eine Art Meuterei ausgebrochen, die sich jedoch auf die Weigerung, Dienst zu thun, zu beschränken scheint. Eine schon seit mehreren Wochen im Stillen gährende Mißstimmung kam zum Ausbruche, als ein Sergeant, der sich brieflich über die strenge Handhabung der Disziplin beschwert hatte, verhaftet wurde. Die Legionäre beklagen sich über das zu anstrengende Exercitium und behaupten, sie seien, ihrem Werbe-Kontrakt gemäß, blos auf die Dauer des Krieges zum Dienst verpflichtet gewesen. Zur Wiederherstellung der Ordnung sind einige Detachements Artillerie nach Plymouth gesandt worden, und einige Rädelsführer hat man vor Gericht gestellt.

Vorgestern hielt Kossuth zu Birmingham eine Vorlesung über das österreichische Konkordat.

London, Sonnabend, 10. Mai, Morgens. Wie die Morning Post meldet, verläßt Herr v. Brunnow London heute Nachmittags, um nach Frankfurt zurückzukehren. General Grena, Stallmeister der Königin, reis't am Montag nach Petersburg, um den Kaiser Alexander ein eigenhändiges Schreiben Ihrer Majestät zu überbringen. In der deutschen Legion ist die Ruhe wieder hergestellt.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Mai. Die Berl. Tid. enthält einige nähere Angaben über den in der Nacht zum 6. d. stattgehabten Zusammenstoß der beiden Postdampfschiffe Eideren und Jylland. Der Zusammenstoß fand in offener See, circa 3 Meilen von Kiel, statt und war so heftig, daß an Eideren der eine Räderkasten vollständig zerschmettert wurde. Außer dem Postführer, der die jütische Post per Eideren nach Kiel führt und einige Kontusionen erhalten hat, ist Niemand zu Schaden gekommen; aber die Fracht- und Geldpost soll zum Theil über Bord gegangen sein; man sagt, daß circa 4000 Thlr. fehlen.

Kopenhagen, Sonntag, 11. Mai. „Fädrelandet" meldet: Rußland, Schweden und Norwegen haben in einem am Freitag unterzeichneten Protokolle sich für die von Dänemark vorgeschlagene Ablösungsweise des Sundzolles erklärt.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 29. April. Das k. k. Truppenkommando hat vor einigen Tagen auf telegraphischem Wege den Befehl erhalten, daß vom 15. Mai an ein Theil der k. k. Truppen sammt dem Hauptquartier aus den Fürstenthümern nach Oesterreich zurückzukehren habe. Es werden demnach in der Wallachei blos die Infanterie-Regimenter Erzherzog Franz Karl und Großfürst Konstantin verbleiben, während die Brigaden Schwarz und Schwarzl, bestehend aus den Regimentern Fürst Thurn und Taxis und Erzherzog Sigismund, so wie die beiden Ulanen-Regimenter abmarschiren; das Ulanen-Regiment Erzherzog Ludwig kommt aus der Moldau nach Wien.

Krim.

Lagerkorrespondenzen der „Times" aus der Krim vom 22. April bestätigen, daß es mit der Gesundheit der französischen Soldaten jetzt bedeutend besser steht. Ihre Reihen sollen aber furchtbar gelichtet sein. Das 14. Regiment allein verlor die Hälfte seiner Mannschaft. Das 26., das gesundeste von Allen, begrub doch 250 Mann, ein anderes an 400 Mann.

Türkei.

Beirut, 21. April. Die Unruhen in Naplusa sind unterdrückt. Dagegen erregt die bedrohliche Stimmung in Aleppo Besorgnisse.

Provinzielles.

♂ Garz, 11. Mai. Gestern Mittag um 11½ Uhr fuhr hier ein kleines Boot mit 8 Menschen über den Oderstrom. Durch einen heftigen Windstoß wurden die darin befindlichen Frauen so erschreckt, daß sie plötzlich aufsprangen. In Folge dieser Bewegung schlug das Boot um, und sämmtliche darin befindliche Personen fielen ins Wasser. Durch schnelle Hülfe von Seiten unserer Fischer gelang es, 5 Personen zu retten; dagegen wurden 3, der Arbeitsmann Gürtler nebst Frau und die verehelichte Weber Schmidt aus Kronheide leblos aus dem Wasser gezogen.

⊙ Greifenhagen, 11. Mai. (Ueber den obigen Unfall berichtet unser Korrespondent von hier Folgendes:) Gestern Vormittag wollten mehrere Arbeiter und Frauen zu Boot in der Richtung von hier nach Buddenbruch fahren, um Strauchwerk zu holen. In Folge des Sturmes gaben Einige von der Gesellschaft ihr Vorhaben auf, die Uebrigen aber wagten die Fahrt und nahmen noch Personen zum Uebersetzen über beide Flüsse in ihrem Boote auf. Als sie auf einer bekannten gefährlichen Stelle der Reglitz angelangt waren, schlug ein Windstoß das Boot um, und sämmtliche Personen fielen in's Wasser. Wenn nicht in der Nähe befindliche Fischer schleunigst zur Rettung herbeigeeilt wären, so hätte die ganze Gesellschaft den Tod in den Wellen gefunden. So aber sind nur 2 Personen (?), Mann und Frau, ertrunken, die 6 kleine Kinder hinterlassen haben, von denen das jüngste, welches, in einem Kopfkissen eingewickelt, sich ebenfalls im Boote befand, glücklich gerettet wurde.

Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, von dem ich Ihnen in meinem letzten Briefe meldete, ist bis heute noch nicht zu ermitteln gewesen. Man sagt, daß Unvorsichtigkeit die Veranlassung dazu gegeben habe. Es sind vier Ställe niedergebrannt. Die abgebrannten Besitzer sind bis auf Einen versichert. Durch die energische Hülfe der Bürger wurde dem Feuer bald Einhalt gethan.

Gestern Nachmittag brannte die Förster-Wohnung zwischen Klebow rnd Woltin ab.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 13. Mai. Die Leiche des ertrunkenen Pioniers Schmidt ist nachträglich an derselben Stelle im Wasser aufgefunden worden, wo auch dessen drei Unglücksgefährten den Tod fanden. Heute Nachmittag 3 Uhr werden alle Vier mit militairischen Ehren zu Grabe bestattet werden.

** Gestern wurde die Sommerbühne auf Elysium mit dem „Dachdecker" von Angely und dem Vaudeville „die weibliche Schildwache" eröffnet. Die größtentheils neu engagirten Mitglieder der Bühne rechtfertigen die Erwartung eines wirksamen, routinirten Ensemblespiels. Einige künstlerisch tüchtige Kräfte befinden sich unter ihnen. Ein eingehendes Urtheil behalten wir uns noch vor.

** In der Nacht vom Sonntag fiel ein Arbeitsmann, wie man sagt, beim Putzen der Fenster, von dem obern Stockwerk des Hauses, worin das Leihamt befindlich, auf die Straße herab und wurde als Leiche fortgetragen.

** Zwischen hier und Gollnow soll binnen Kurzem eine regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung hergestellt werden. Der „Nd. Z." zufolge wird das betreffende Dampfschiff, mit einer Maschine von 8 Pferdekraft, bereits im Cameelsberg gebaut.

** Das zur Fahrt zwischen hier und Demmin bestimmte neue Dampfschiff „die Sonne" machte gestern eine Probefahrt nach Swinemünde und kehrte Abends von dort zurück. Zur Hinfahrt (stromabwärts) wurden nur 3¼ Stunden gebraucht. Morgen früh wird das Schiff seine erste Fahrt nach Demmin machen, woran indeß nur eingeladene Gäste Theil nehmen werden.

** Morgen wird der, der neuen Dampfer-Kompagnie gehörige Schraubendampfer „Archimedes", Kapt. Tiegs, die erste diesjährige Fahrt nach Petersburg antreten.

** Der gestrige warme und helle Pfingstfeiertag hatte den größten Theil unserer Bevölkerung vor die Thore gelockt. Die drei Dampfschiffe, welche im Laufe des Tages zwischen hier, Frauendorf und Gotzlow fuhren, haben allein gegen 4000 Personen nach diseen beiden Vergnügungsorten befördert. Nicht geringer dürfte die Zahl des auf der Grünhofbrauerei versammelten Publikums gewesen sein, wo gestern ein größeres Quantum Bier als jemals ausgeschänkt worden. Auch Elysium, sowie das Sommertheater daselbst, waren nicht minder stark besucht.

Vermischtes.

* Der „Courier des Etats Unis" erzählt einen kürzlich zu Newyork vorgekommenen Fall von der Anwendung der Prügelstrafe in Amerika. Ein gewisser, eben aus Kalifornien zurückgekehrter Mr. Potter bemerkte in seiner Rocktasche, die ein 525 Dollars enthaltendes Portefeuille beherbergte, eine Hand, welche nicht die seinige war. Er ergriff sofort den Eigenthümer dieser Hand und lud ihn mit der größten Gemüthsruhe ein, zwischen einem Besuche auf der Polizeistation oder einem regelrechten Faustkampfe zu wählen. Der Dieb entschied sich ohne Bedenken für Letzteres, scheint aber eben so wenig ein im Meister Boxen, wie im Stehlen gewesen zu sein, indem er die fürchterlichste Tracht Schläge davontrug, die er vielleicht je in seinem Leben erhalten hatte.

Börsenberichte.

Stettin, 13. Mai. Witterung: windig, bei warmer Luft Wind O.

Weizen, ohne Geschäft, ⅌ Mai-Juni u. Juni-Juli 88.89℔. gelber 102 Rt. Br., excl. Ungar. 102 Rt. Gd.

Roggen, anfangs sehr fest, schließt matt, loco 81.82pfd. pr. 82pfd. 71 Rt. bez., 83.84℔. pr. 82pfd. 72 Rt. bez., ⅌ Mai-Juni 67½, 68, 67 Rt. bez. u. Gd., ⅌ Juni-Juli 64 Rt. Br., 63 Rt. Gd., ⅌ Juli-August 60½ Rt. bez., 60 Rt. Br., ⅌ August-Sept. 57 Rt. Gd., ⅌ September-Oktober 55 Rt. Gd., 56 Br.

Gerste, loco kleine dänische ⅌ 75pfd. 50½ Rt. bez., große pomm. ⅌ 75℔. 53½ à 53¾ Rt. bez.

Hafer, loco pomm. pr. 52pfd. 37 Rt. bez.

Erbsen, loco kl. Koch-, 76 Rt. bez.

Rüböl, stille, loco 14½ Rt. Br., ⅌ Mai 14⅔ Rt. Br., ⅌ Sept.-Okt. 14⅙ Gd.

Spiritus, fester, loco ohne Faß 11⅞ % bez., ⅌ Mai 12⅛ % bez. und Gd., ⅌ Mai-Juni und Juni-Juli 12¼ % Gd., ⅌ Juli-August 12 % Br., 12⅛ Gd., ⅌ August-September 12⅞ Gd., ⅌ Sept.-Okt. 12⅛ % bez. u. Gd.

Leinöl, loco incl. Faß 12¾ Rt. Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86½ bez. Prämien-Anleihe 3½ % 113¼ bez. Berlin-Stettiner 160 bez. Stargard-Posener 98½ bez. Köln-Mindener 165½ Gd. Rheinische 118½ bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 176½ bez. London 3 M. 6. 22⅝.

Roggen ⅌ Frühjahr 68 Rt. bez., 70 Gd., ⅌ Mai-Juni 67½, 68¾ Rt. bez., ⅌ Juni-Juli 64, 65 Rt. bez.

Rüböl loco 15 Rt. Br., ⅌ Mai 15 Rt. Br., 14 11/12 Gd., ⅌ Sept.-Okt. 14 1/12 Rt. bez.

Spiritus loco 29½ Rt. bez., ⅌ Mai 29½, 29 Rt. bez., ⅌ Mai-Juni 29½ Rt. bez., ¼ Br., ⅌ Juni-Juli 29¼ Rt. bez.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	10	338,43'''	337,40'''	336,97'''
Thermometer nach Reaumur.	10	+ 8,8°	+ 15,2°	+ 11,4°

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stttin. Druck von R. Graßmann in Stettin.